

Auch der letzte Halbband der „Theologie“ stellt eine beachtliche Synthese dar. Trotz seines thematischen Vorgehens zeigt der Vf. die Entwicklungen innerhalb des Neuen Testaments gut auf. An diesem Urteil können abweichende Meinungen im einzelnen nichts ändern. Abschließend sei noch auf einige Fehler hingewiesen, die bei einer Neuauflage berichtigt werden könnten. Auf S. 35 fehlt die Anmerkung 3; störende Druckfehler befinden sich auch auf S. 42; 88; 182.

H. Giesen

SCHILDKNECHT, Alois: *Christsein in biblischer Schau*. Ein Lese- und Besinnungsbuch. Freiburg/Schweiz 1976: Paulusverlag. 338 S., kart., Fr. 23,—.

Dem Vf. geht es darum, die Hauptanliegen Jesu selbst und die Anliegen, die die Apostel für die wichtigsten hielten, darzustellen, um so den Menschen von heute zu zeigen, wie das Christsein auszusehen hat. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, stellt er Texte aus dem Neuen Testament zu sechs Themenkreisen zusammen (Jesus Christus und sein Werk, Christliche Existenz, Christliches Leben und Streben, Christliche Gemeinschaft, Sendung zu allen Völkern, Die kommende Vollendung). Diesen Themenkreisen geht ein einführender Abschnitt über die Aufgabe der Apostel, Zeugnis zu geben, voraus. Die Zitate aus dem Neuen Testament sind der Übersetzung O. Karrers entnommen.

Den Themenkreisen und den einzelnen Unterabschnitten sind kurze Einführungen beigegeben. Der Vf. entgeht dabei nicht der Gefahr, alle Texte, angefangen von den Paulusbriefen bis zum zweiten Petrusbrief, auf derselben Ebene zu betrachten; er ordnet sie nicht traditionsgeschichtlich ein. Teilweise ist eine zu stark historisierende Tendenz zu beobachten. So erweckt der Vf. den Eindruck, das kirchenstiftende Wort in Mt 16,18 ginge auf den historischen Jesus selbst zurück. Als ein Vorzug dieses Buches ist zu nennen, daß in ihm die wichtigsten Texte zu mehr oder weniger zentralen Themen des Neuen Testaments gesammelt sind. So kann das Buch tatsächlich trotz der genannten Bedenken, der Intention des Vf., entsprechend, eine Hilfe sein, sein eigenes Christsein zu überprüfen und Konsequenzen daraus für den Alltag zu ziehen. Dies aufzuzeigen, ist auch die Aufgabe der abschließenden Erwägung „Ergebnisse und Konsequenzen“.

H. Giesen

*Ein Katholischer Katechismus*. Hrsg. v. George J. DYER. München 1976: Kösel-Verlag. 343 S., geb., DM 25,—.

Es war für den Rez. überraschend, die vielen Vorbehalte zu entdecken, die vielerorts und unmittelbar-spontan diesem Buch gegenüber laut wurden (bevor es gründlich gelesen war). Obwohl wir an gediegenen Gesamtdarstellungen der katholischen Glaubenslehre Mangel haben, was einfache, verständliche, umfassende informierende und das zeitgemäße Denken berücksichtigende Versuche betrifft, so sind Vorbehalte diesem Buch gegenüber durchaus verständlich. Es ist ein Katechismus, aber kein offizieller, also — als Privatveröffentlichung von Theologen, kein Katechismus im herkömmlichen Sinn (wenn man will, noch weniger offiziös als der vom holländischen Episkopat vorgestellte und einem kirchlichen Institut erarbeitete „holländische Katechismus“). Die Vf. sind meist amerikanische Theologen, hierzulande weniger bekannt; das Buch verwendet die Frage-Antwort-Methode. Während die einen so etwas als überholt ansehen, vermissen andere (so K. Rahner in seinem „Nachwort zum Vorwort“) eine durchgängige Arbeitsweise in den einzelnen Kapiteln. Und nun ist zu alledem zu notieren, daß Rez. sehr vieles, was in diesem Buche steht, als eine durchsichtige, geglückte Zusammenfassung katholischen Lehrens und Denkens empfand. Dies ist so, obwohl der Katechismus ein herkömmliches Aufbauschema ohne Kraft und Salz hat (von Offenbarung — Kirche — Gott — Gnade — (dann erst!) Christologie . . . über die Sakramente zur allgemeinen Ethik und schließlich zu einer trotz Bedenken, 259, am Dekalog orientierten speziellen Ethik). Aber immer wieder sind es ganze Kapitel, die nur als gelungen und hilfreich empfohlen werden können, so u. a.: Schöpfung und Sündenfall; Christologie, Mariologie, Sakramente im allgemeinen, Sakramente der Initiation, Eucharistie, das Sittengesetz, das Gewissen, menschliche Sexualität. Einzelaspekte sind gelegentlich verworren oder ungenügend. Als Beispiel seien genannt: ein noch etwas zu intellektualistischer Offenbarungsbegriff, 15f, 24; dazu dort (anders als 245f) ein eingegengter Glaubensbegriff; eine unbefriedigende Deutung christlicher „Gottesverehrung“ (206f), eine ärgerliche Auslassung bei der religiösen Begründung des Dekalogs (260), eine unbefriedigende und sehr konventionelle Deutung des Gelübdes (261f). Auch der Abschnitt über die drei „theologischen“ (besser: theologalen?) Tugenden erinnert zu sehr an scholastische Dogmatikhandbücher, als daß man sich in ihrer im Detail festhängenden Systematik freuen könnte. Gut gelungen sind